



## » Dieser weibliche Austausch ist einmalig«

**Charlotte von Kirschbaum und Elisabeth Freiling. Briefwechsel von 1934 bis 1939**

Der bisher unveröffentlichte Briefwechsel zwischen Charlotte von Kirschbaum und Elisabeth Freiling gibt Einblick in die Gedankenwelt zweier bedeutender Frauen und ist ein einzigartiges Dokument des Kirchenkampfes.

**Ein Interview mit dem Herausgeber Professor Günther van Norden**

**Guten Tag, Herr Professor van Norden! Sie haben den bisher unveröffentlichten Briefwechsel zwischen Charlotte von Kirschbaum und Elisabeth Freiling herausgegeben und bezeichnen ihn als »einzigartiges Dokument des Kirchenkampfes«. Worin besteht diese Einzigartigkeit?**

Man kann sicher verkürzt sagen, dass die Einzigartigkeit darin besteht, dass hier zwei mutige und standfeste Frauen sich ihre Sicht vom Kirchenkampf mitteilen, eine Sicht, die viele Facetten, differenzierte Bewertungen (auch von beteiligten Personen) und oft auch fragende Positionen zeigt. Dieser weibliche Austausch ist einmalig.

**Welche Rolle hatten die beiden Briefpartnerinnen innerhalb des Kirchenkampfes?**

Charlotte von Kirschbaum hat als Weggefährtin Karl Barths durch ihre Unterstützung der beteiligten Theolog/innen der Bekennenden Kirche (BK) und ihrer Familien erheblichen Anteil an der Durchhaltekraft der sich widersetzenden Christen. Das wird in bewegendem Ausmaß auch deutlich in ihren Briefen an Elisabeth Freiling. Diese junge Vikarin war als Sprecherin der Vikarinnen in der »Bruderschaft rheinischer Hilfsprediger und Vikare« besonders den Anfeindungen der Gegner ausgesetzt. Dies lag vor allem daran, dass sie in der »Bruderschaft« entschieden dafür eintrat, auf der »dahlemitischen Linie« zu bleiben, d.h. jeden Kontakt zu dem deutschchristlichen Kirchenregiment zu verweigern; darüber hinaus stand sie auch im Unterschied zu manchen ihrer Freunde in der BK politisch auf der Seite Karl Barths, d.h. sie unterstützte seine kritischen Positionen gegenüber der nationalsozialistischen Machtausweitung.

**Die Briefe beinhalten aber noch weit mehr als das Thema Kirchenkampf und Nationalsozialismus. Welche weiteren theologisch und gesellschaftspolitisch relevante Fragen werden in den Briefen erörtert?**

Die Fragen der Stellung der Frau zum Mann: Ist sie nur untergeordnete »Gehilfin« des Pfarrers? Die Stellung der Frau überhaupt in der Kirche (mulier tacet in ecclesia) ? – ist Homosexualität Sünde? – Wie gehen wir mit psychisch Kranken um? Bei den Bemühungen um klare Antworten zeigt sich, dass beide Frauen durchaus nicht einfach dem üblichen Mainstream folgen, aber auch noch nicht durchgängig »moderne« Ansichten vertreten, sondern wirklich »zwischen den Zeiten« denken.

**Neben all diesen drängenden Fragen gibt es aber immer auch ganz persönliche private Momente in den Briefen. Könnte man sagen, dass das Buch uns einen Einblick in das Seelenleben der beiden Frauen gewährt?**

Mit Sicherheit. Die Briefe schildern nicht nur die quälenden Versagensängste von Elisabeth Freiling und ihre fast überströmende Dankbarkeit für die Hilfe, die sie von Charlotte von Kirschbaum erhält, sondern

sie zeigen auch deutlich die Versuche Charlottes, ihre seelischen Konflikte als Freundin Karl Barths argumentativ zu bewältigen. Sie erfuhr ja die gegenseitige Liebe als ein großes Geschenk, aber sie erfuhr sie auch als eine unentrinnbare Schuld der Ehefrau Barths gegenüber, mit der sie im Hause Barths zusammen lebte.

**Auch Elisabeth Freiling hat als Barth-Schülerin eine besondere Beziehung zu ihrem Lehrer. Welche Bedeutung nimmt der berühmte Theologe allgemein in den Briefen ein?**

Eine große Bedeutung. Er wird fast in jedem Brief erwähnt. Elisabeth Freiling dankt für seine Grüße, Charlotte von Kirschbaum erzählt von ihren Reisen mit ihm, z.B. nach Ungarn, von ihren gemeinsamen Besuchen wichtiger Synoden, z.B. der von Dahlem Oktober 1934, von seinen Vortragsreisen, z.B. nach Schottland, und von seinen Vorträgen in der Schweiz. Sie fragt nach den Reaktionen der BK-Theologenschaft auf Barths politische Positionen, z.B. auf den Hromadkabrief 1938, in dem er die tschechischen Soldaten zum bewaffneten Widerstand gegen die deutsche Aggression aufgerufen hatte.

**Der Briefwechsel war bisher unveröffentlicht, gab es dafür einen besonderen Grund und wie kam es nun zu der Veröffentlichung?**

Die Briefe Charlotte von Kirschbaums waren nicht bekannt, sie lagen im Privatarchiv des Pfarrers Werner Koch, der längere Zeit bis zu seiner Verhaftung und Einlieferung ins KZ mit Elisabeth Freiling in Wuppertal zusammengearbeitet hat. Eine Tochter Werner Kochs übergab sie Rüdiger Weyer, der sie 2012 mit allen Vollmachten zur Veröffentlichung an mich weitergab. Die Fotokopien der Briefe von Elisabeth Freiling erhielt ich aus dem Karl-Barth-Archiv Zürich.

**Vielen Dank für das Gespräch!**

#### Das Buch:



Günther van Norden (Hg.)  
**Charlotte von Kirschbaum  
und Elisabeth Freiling  
Briefwechsel von 1934 bis 1939**  
2014, 232 Seiten, gebunden  
€ 29,99 D / € 30,90 A / SFr 38,90  
ISBN 978-3-525-55073-1

*Das Copyright für dieses Interview liegt bei Vandenhoeck & Ruprecht (© Vandenhoeck & Ruprecht).  
Es ist freigegeben für Ihre Presseberichterstattung! Stand: 28.03.2014. Das Interview führte: Raphael Mühlhölzer.*